

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Bern. Die oberste Klasse des städtischen Lehrerinnenseminars wurde letzthin von Frau Baumgart-Bern in vorzüglicher Weise bekannt gemacht mit den Zielen und der segenbringenden Wirksamkeit des Vereins der Freundinnen junger Mädchen. Die Rednerin entwarf einleitend ein Bild der Frau, die für die Verlorenen ihres Geschlechts in Wort und Werk eintrat, der Engländerin Josephine Butler, und zeigte an diesem Beispiel, wie viel Elend und Ungerechtigkeit auf dem Gebiete der Moral herrscht. Dann erzählte sie, was die Freundinnen junger Mädchen tun, um vorzubeugen und zu retten. Aus ihren Ausführungen ging klar hervor, wie unerfahren und unwissend Hunderte von jungen Mädchen alljährlich in die Fremde gehen, wie unglaublich hilflos sie am Bahnhof stehen, oft eine Beute ruchloser Menschen, wenn sie nicht von den „Freundinnen“ geschützt werden. Die Rednerin schloss mit der Bitte an die zukünftigen Lehrerinnen, ihre Liebe und Fürsorge den Armen angedeihen zu lassen, ihnen zu helfen und zu raten und so Mitarbeiterinnen am Rettungswerk zu werden.

Was hat nun das mit der Fortbildungsschule zu tun? Ich glaube, zweierlei: Erstens zeigen die Erfahrungen der Freundinnen, dass unsere jungen Mädchen nach dem Schulaustritt noch unerzogen und unselbständig sind, und dass es viele, viele gibt, denen keine Elternfürsorge hilft, sondern die der leitenden Hand sehr bedürfen. Die Fortbildungsschule wird kräftig mithelfen, dem Laster seine Opfer zu entziehen, wenn sie ihre Schülerinnen intellektuell und moralisch entwickelt. — Und zweitens kann die Lehrerin erst recht zur Mitarbeiterin der Freundinnen werden, wenn sie an der Fortbildungsschule wirkt. Unsere Lehrerinnen verlieren ihre Zöglinge, die ihnen nur während der zwei ersten Jahre ihrer Schulzeit anvertraut sind, bald aus den Augen, sie verlieren ihren Einfluss auf die heranwachsende weibliche Jugend. An der Fortbildungsschule erst können sie nachhaltig wirken auf den Charakter der jungen Mädchen und so die Sittlichkeitsbestrebungen unterstützen. Wir hoffen, die Lehrerinnen werden diese schöne und wichtige Aufgabe erkennen und sich ihr nicht entziehen, wenn sie an sie herantritt.

Deutschland. In Augustenburg sprach vor den Mitgliedern des Vereins „Frauenwohl“ und den Seminaristinnen Frl. Marta Schönberg-Kiel über „Grundlagen und Entwicklungsmöglichkeiten der Mädchenfortbildungsschule“. Ihren Leitsätzen entnehmen wir Folgendes: „Die jungen Mädchen bedürfen ebenso, wie die Knaben, einer tüchtigen Berufsbildung, um den Kampf mit dem Leben ehrenvoll zu bestehen. Die Mädchenfortbildungsschule ist daher eine ethische, eine wirtschaftliche und eine soziale Notwendigkeit. Der Fortbildungsschulzwang ist *aus wirtschaftlichen* Gründen dringend nötig für weibliche Handelsangestellte und gewerbliche Arbeiterinnen, *aus sozialen* Gründen für Fabrikarbeiterinnen und andere ungelernte Arbeiterinnen, *aus ethischen* Gründen für die gesamte weibliche Jugend. Es ist daher Pflicht der Frauen- und *Lehrerinnenvereine*, mit offenem Auge ihre Entwicklung zu verfolgen und ihre Stimmen dafür zu erheben, dass für die Bildung der Mädchen aus sittlichen und wirtschaftlichen Gründen dieselben Mittel aufgewendet werden, wie für die Bildung der Knaben. Damit die Mädchen einst als selbständige Bürgerinnen an dem Wohl der Gesamtheit mitarbeiten lernen, darf ihnen eine ausreichende staatsbürgerliche Erziehung nicht vorenthalten werden.“